

# Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis  
pr. dreispaltene Pettzeile  
oder deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 2. Quartal des 3. Jahrganges der „Neuen Tischler-Zeitung“ und ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, für rechtzeitige Erneuerung des Abonnements Sorge tragen zu wollen.

Der überaus billige Preis der Zeitung macht es Jedem möglich, auf dieselbe zu abonniren.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich in sauberer Ausstattung und erhalten die Abonnenten monatlich eine exact ausgeführte Musterheilage gratis.

Die Bezugsbedingungen sind:

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifband beträgt der Abonnementspreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à 1  $\mathcal{M}$ , von 5 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90  $\mathcal{M}$ , 10 bis 20 Exemplare à 80  $\mathcal{M}$ , 20 bis 50 Exemplare à 70  $\mathcal{M}$ , 50 bis 100 Exemplare à 65  $\mathcal{M}$ , 100 und mehr an eine Adresse à 60  $\mathcal{M}$ .

Das Abonnement bei der Post kostet bei allen kaiserlichen Postanstalten pro Quartal 85  $\mathcal{M}$  excl. Bestellgeld, und ersuchen wir die Einzel-Abonnenten, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Unsere Zeitung ist im neuen Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen.

Die bisherigen Abonnenten erhalten — soweit keine Abbestellung erfolgt ist — die Zeitung weiter zugeschickt und betrachten wir die Annahme derselben als Erneuerung des Abonnements.

Für das 3. Quartal 1886 werden Abonnements-Bestellungen entgegen genommen bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei unseren Filial-Expedienten, sowie bei der Expedition, Wilhelminenstraße 20, St. Pauli in Hamburg.

Bei Bestellungen an uns auf Zusendung unter Kreuzband ersuchen wir den Betrag von 1  $\mathcal{M}$  für das laufende Quartal gleich mit einzusenden.

Hochachtungsvoll

Die Redaction  
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

## Zur Arbeiterbewegung in Amerika.

In Nr. 17 und 18 unseres Blattes brachten wir einen Bericht über die Arbeiterbewegung in Amerika, in welchem unter Anderem auch der größten nationalen Arbeiterorganisation, der sogenannten „Knights of Labour“ (Ritter der Arbeit) Erwähnung gethan wurde. Es wird nun jedenfalls Viele interessiren, diese Organisation

näher kennen zu lernen. Wir nehmen daher keinen Anstand, einen Bericht der „Handels- und Gewerbe-Zeitung“, welcher über das innere Wesen derselben eingehende Mittheilungen bringt, hier wiederzugeben. Das genannte Blatt schreibt:

In den großen Strikes, welche die amerikanische Industrie bedrohten, wird der Vereinigung der Arbeiter, der sogen. „Knights of Labour“, erwähnt, und ihre Vereinigung nennen sie „Orden“. Der amerikanische Correspondent veröffentlicht darüber folgenden interessanten Bericht: Der Orden ist noch verhältnismäßig sehr jung und erst im Jahre 1869 von einem Schneider Namens Ulrich S. Stevens in Philadelphia gegründet worden. Er war ursprünglich eine geheime Verbindung, welche zweierlei Zwecke verfolgte: den Selbstunterricht ihrer Mitglieder und das Zusammenhalten derselben zum gemeinsamen Schutz ihrer Interessen gegen irgend welche Uebergriffe des Capitals. Stevens war ein willensstarker Mann, mit einer gewissen Halbbildung, der vorzüglich zum Leiter einer derartigen Bewegung sich eignete; von seinen Eltern ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, ergriff er später auf seinen eigenen Wunsch das Schneidergewerbe, machte in seiner Jugend viele Reisen und besuchte insbesondere Californien, Europa und Central-Amerika. Nach seiner Rückkehr in die Heimath gründete er den Orden der „Ritter der Arbeit“, der unter seiner Leitung so rasch sich ausbreitete, daß er nach fünf Jahren bereits die sämtlichen Gewerke und außerdem einen großen Theil der nicht mit einem bestimmten Gewerbe beschäftigten Arbeiter in Philadelphia umschloß, auch schon nach den benachbarten größeren und kleineren Städten sich ausgedehnt und insbesondere in den Eisen- und Kohlen-Districten sehr festen Fuß gefaßt hatte. Im Jahre 1878 war der Orden so mächtig geworden, daß er eine Convention zusammen berief, in welcher eine „Generalversammlung von Nord-Amerika“ gegründet wurde, die ihrerseits wieder den Stevens zum „General Master Workman“, dem höchsten Posten des Ordens, erwählte.

Stevens entwarf nunmehr ein Ritual für den Orden und legte zum ersten Mal die Principien desselben dar. Er war ein großer Freund des Geheimniskvollen und setzte es deshalb durch, daß die ganze Organisation so geheim blieb, daß nichts über dieselbe, ja nicht einmal der Name „Ritter der Arbeit“ bekannt wurde. Zu Versammlungen wurde vermittelst Geheimzeichen eingeladen, welche

mit Kreide auf die Trottoirs geschrieben wurden und große Neugierde erweckten, als verlautete, daß dieselben genügen, innerhalb weniger Stunden 4000 bis 5000 Mann zu einer Versammlung zusammenzuberufen. Erst im Jahre 1881, zwölf Jahre nach der Gründung des Ordens, wurde der Name zuerst bekannt; später verlautete allmählich auch mehr über die Principien und die Organisation desselben, und heutigen Tages wird nichts mehr geheim gehalten, als die Zahl der Mitglieder, über welche kein dem Orden Angehöriger Mittheilung macht. Der Orden besitzt eine Generalversammlung, Districts-Versammlungen, Local-Versammlungen und ein Executiv-Comité. Den höchsten Posten bekleidet der General Master Workman, unter dem ein General Mr. Worthy Foreman, ein General-Schlagmeister und ein General-Auditor stehen. Das Executiv-Comité besteht aus 5 Mitgliedern, darunter der General Mr. Workman, welcher den Vorsitz führt. Die Local-Versammlungen unterstehen den Districts-Versammlungen, diese wieder der Generalversammlung, welche aus Delegirten aus allen übrigen Versammlungen zusammengesetzt ist und jährlich im October tagt, um das Executiv-Comité zu wählen, alle den Orden betreffenden Angelegenheiten zu erörtern und Gesetze zu erlassen. Die höchste Gewalt hat nicht der General Mr. Workman, sondern das Executiv-Comité. Die Local-Versammlungen sind so weit wie möglich nur aus den Arbeitern je eines Gewerkes zusammengesetzt, so daß beispielsweise die Sezer, Schuhmacher, Pferdebahn-Bedienteten u. s. w. je ihre eigenen Local-Versammlungen bilden. Die Local-Versammlungen unterstehen der Jurisdiction der Districts-Versammlung, welcher sie ihre Gelder abzuliefern und die sie mit Delegirten zu beschicken haben. Jeder Arbeiter über 18 Jahre alt kann, sofern nichts gegen seine Moral spricht, als Mitglied des Ordens aufgenommen werden, einerlei, welches Geschlechts, welcher Farbe, welches Glaubens und welcher Nationalität er ist; ausgeschlossen sind nur Rechtsgelehrte, Banquiers, Fondsmakler, professionelle Spieler und Branntwein-Verkäufer. Das Eintrittsgeld beträgt bei einzelnen Local-Versammlungen 1 Dollar für Männer und  $\frac{1}{2}$  Dollar für Frauen; manche sind aber so günstig situiert und haben einen solchen Fonds, daß sie ein Eintrittsgeld von 25 Dollars erheben. Der Beitrag beträgt gewöhnlich monatlich nur 10 Cents; erst wenn die Local-Versammlungen so stark anwachsen, daß es

angebracht erscheint, dem Vorsitzenden Salair zu zahlen, wird der Beitrag erhöht meist auf 25, vereinzelt auch auf 40 Cents. Wachsen die Arbeiten des Vorsitzenden derart, daß er der gewöhnlichen Beschäftigung nicht mehr nachgehen kann, dann erhält er ein festes Gehalt, niemals aber mehr, als er in seinem Beruf verdient hatte. Der einzige weitere Beitrag, welchen die Mitglieder zu zahlen haben, beträgt 24 Cents pro Kopf, die alljährlich an die Generalversammlung zu entrichten sind.

Das Motto des Ordens ist: „Ein Nachtheil für den Einzelnen geht Alle an“; außerdem haben sie in ihren Versammlungs-Localen überall die Devise angeschlagen: „Organisirt; Agitirt; Erziehert!“ Die Zwecke des Ordens werden in den Satzungen wie folgt angegeben: „Fleiß und moralischen Werth, nicht Reichthum zu schaffen, das wahre Muster individueller und moralischer Größe; den Arbeitern den vollen Genuß des Wohlstandes, den sie schaffen, genügende Muße, um ihre intellectuellen, moralischen und gesellschaftlichen Fähigkeiten zu entwickeln, alle Vortheile, Erholung und Vergnügungen der Vereinigung zu sichern, mit einem Wort, sie in den Stand zu setzen, an dem Gewinn und den Ehren der fortschreitenden Civilisation theilzunehmen.“ Dies will der Orden dadurch erzielen, daß er folgende Forderungen an den Staat stellt: Einrichtung von arbeitsstatistischen Bureau; Reservirung öffentlicher Ländereien für wirkliche Ansiedler; Aufhebung aller Gesetze, die nicht gleichmäßig Capital und Arbeitskraft belassen, und Beseitigung aller Verzögerungen und Willkürlichkeiten bei der Handhabung der Justiz; Vorsorge für die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter und Entschädigung derjenigen, die infolge ungenügender Sicherheits-Vorkehrungen verletzt werden; Anerkennung der Verbindungen und Orden der Arbeiter zum Zweck des Schutzes vermittelt Ertheilung der Corporationsrechte; Gesetze, um die Corporation zu zwingen, den Lohn wöchentlich in gesetzlichen Münzorten zu zahlen und den Handwerkern und Arbeitern das erste Anrecht auf die Producte ihrer Arbeit bis zur Höhe ihres Lohnes zu geben; Aufhebung des Contractsystems bei nationalen, staatlichen und städtischen Arbeiten; gesetzliche Bestimmungen für die Schiedsgerichte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und für die Ausführung der vom Schiedsgericht gefassten Beschlüsse; Verbot der Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren in Werkstätten, Minen und Fabriken; Verbot des Vermietens von Sträflingsarbeit; Einführung einer stufenweisen Einkommensteuer.

Sehr vielen Mitgliedern des Ordens sind übrigens die Principien desselben unverständlich oder wenigstens unbekannt; vielmehr begreift die große Masse nur, daß sie vermittelt der Organisation des Bundes sich gemeinsam gegen die Arbeitgeber erheben kann und meint, daß der Hauptzweck des Ordens die Veranlassung von Strikes sei, das ist aber gerade das Gegentheil von dem, was der Gründer desselben beabsichtigt hat, der das Hauptgewicht auf die schiedsgerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelegt wissen wollte. Ueberhaupt hat der Orden sich ganz anders entwickelt, als Stevens es beabsichtigt hat. Die Idee der Weiterbildung der Arbeiter ist ganz fallen gelassen; auch sind die vielen Versuche, die man gemacht hat, um Consumvereine unter den Arbeitern einzuführen, fast sämmtlich fehlgeschlagen. Dagegen ist eine Versicherungs-Vereinigung nach dem Genossenschaftsprincip eingerichtet worden, der die Mitglieder des Ordens jedoch nicht beizutreten gezwungen sind. Das Eintrittsgeld beläuft sich auf 1 1/4 Dollars, die an die Familie eines verstorbenen Interponenten zu zahlende Summe auf

1000 Dollars, die von 5000 Mitgliedern durch einen Beitrag von je 20 Cents aufzubringen sind.

Wie bereits erwähnt, herrscht bezüglich der Mitgliederzahl des Ordens noch völliges Geheimniß; es wird behauptet, dieselbe erreiche die Ziffer von einer halben bis drei Viertel Million, allein es ist fraglich, ob die Mitglieder der Verbindung wirklich so zahlreich sind. Thatsache ist, daß der Orden außerordentliche Macht besitzt und bei den vielen Einnahmequellen über einen sehr hohen Reservefonds verfügt, zumal derselbe kein Geld für hohe Salaires verschwendet. Das Oberhaupt des Ordens erhält 1500, der General-Schatzmeister 1200 Dollars Jahresgehalt. Das Hauptquartier befindet sich in Philadelphia in einem dreistöckigen Miethsgebäude, wo die Generalversammlungen tagen.

### Internationale Arbeiterausstellung.

Es war vor ungefähr zwei Jahren, als an die deutschen Arbeiter, speciell an deren Fachvereine eine Aufforderung erging, sich an einer Ausstellung zu beteiligen, die in Paris stattfinden und dem Programme entsprechend nur Gegenstände enthalten sollte, welche von Arbeitern angefertigt, die ganz allein oder mit Genossen auf Theilung arbeiten, jedoch keine Menschenkraft mietzen oder in irgend einer Weise ausbeuten.

Mit dieser Bestimmung sollte gezeigt werden, daß die Arbeiter im Stande seien, mit der eigenen Kraft und Geschicklichkeit, ohne Unternehmer und gedungene Hülfe, Waaren zu erzeugen, die den Wettbewerb mit den Erzeugnissen des Unternehmer-Gewerbes bestehen können. Es war also eine reine Arbeiterausstellung, welche damals projectirt und vom Pariser Stadtrath hauptsächlich deshalb protegirt wurde, um dem Gedanken eines großen Theiles der französischen Arbeiter, die genossenschaftliche Erzeugung als den zunächst anzustrebenden Haltepunkt auf der Bahn des socialistischen Fortschritts zu betrachten, durch materielle Opfer aus dem Steuerfädel entgegenzukommen. Der Stadtrath hat denn auch in anerkennenswerther Weise, um diesen Gedanken in Form einer Ausstellung zu unterstützen, die Summe von 150000 Fr. bewilligt, welche dazu dienen sollte, den Arbeitern die Anschaffung der Rohstoffe zur Anfertigung der Gegenstände zu ermöglichen und ihnen den Lebensunterhalt während der Herstellungszeit zu sichern. Die Ausstellung, welche leider von den deutschen Arbeitern nicht besichtigt wurde und auch aus verschiedenen Gründen nicht besichtigt werden konnte, ist nunmehr eröffnet. Wir werden hoffentlich in der Lage sein, über den Verlauf derselben mehr berichten zu können. Für heute beschränken wir uns auf nachstehenden Bericht des „Schwäbischen Wochenblattes“.

Paris, den 14. Juni.

Die internationale Arbeiterausstellung zu Paris wurde am Sonntag, den 6. Juni, durch den Präsidenten des Ausstellungscomités, Herbinet, eröffnet. Der Secretair der Geschäftscommission ergriß hierauf das Wort und erläuterte den Zweck der Ausstellung, auch theilte derselbe mit, durch welche Mittel die Ausstellung zu Stande gekommen sei.

Hierauf nahm der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Hovelacque, das Wort. Derselbe führte aus, daß er die Ausstellung mit Freuden begrüße, sie lege Zeugniß ab von der Emancipation der Arbeiter, er forderte die Arbeiter auf, den beschrittenen Weg weiter zu gehen. Zum Schluß sprach noch Gemeinderath Chabert. Derselbe kritisirte die Ausstellungen im Allgemeinen und führte aus, daß man in dieser Ausstellung die wirklichen Verfasser der Ausstellungsgegenstände vor sich sehe, während in den sonstigen Ausstellungen immer nur die Namen der Herren

Fabrikanten prangen und diese decorirt würden, während die wirklichen Verfasser der ausgestellten Objecte, die Arbeiter, in den meisten Fällen zu wahren Hungerlöhnen zum Rußen und zur Ehre der Fabrikanten die Arbeit herstellen.

An der Ausstellung beteiligten sich 63 chambres syndicales (Fachvereine), außerdem viele einzelne Arbeiter, sowie die österreichischen und ungarischen Arbeiter, welche letztere eine ziemlich große Anzahl von verschiedenen Gegenständen zur Ausstellung geschickt haben. Deutschland ist leider nicht vertreten — über den Grund, weshalb Deutschland sich nicht beteiligt hat, wird hier Verschiedenes gesprochen. Thatsache ist, daß die hier lebenden Deutschen es gerne gesehen, wenn sich ihre Brüder in Deutschland ebenfalls an der Ausstellung beteiligt hätten. Derjenige jedoch, der weiß, unter welchen Verhältnissen die deutschen Arbeiter gegenwärtig leben, weiß dieselben auch zu entschuldigen. Die Ausstellung ist in der Champs-Elisées in dem pavillon de la ville de Paris. Dieses sehr hübsche Gebäude wurde durch einen Anbau vergrößert und wir haben hier Gelegenheit, die prachtvollste künstlerische Arbeit bis herunter zur einfachsten Arbeit des Lehrlings zu sehen. Jeder Besucher der Ausstellung, der Kenntniß davon hat, mit wie wenig Mitteln diese Ausstellung ins Leben gerufen wurde, sieht sich überrascht durch die reichhaltigen und interessanten Gegenstände, welche ausgestellt sind. Besonders haben sich hervorgethan die Tischler, welche prachtvolle Möbel ausstellten, ebenso die Pianoarbeiter, die Tapezierer, die Wagenbauer, Mechaniker. Ich könnte noch Vieles hervorheben, will jedoch nicht in die Details eingehen. Der Gesamteindruck der Ausstellung ist allgemein der, daß man sich sagt: die Ausstellung ist eine gelungene, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß es die erste wirkliche Arbeiterausstellung ist. Es würde sich verlohnen, wenn von Deutschland Delegirte zu dieser Ausstellung entsendet würden; Mancher derselben würde sodann einen andern Begriff von den „verkommenen Franzosen“ (wie verschiedene deutsche reactionäre Zeitungen beliebten die französischen Arbeiter zu betiteln) mit heimnehmen, als er ihn jetzt von denselben hat. X.

### Die Uhrgehäuse-Fabrication.

Von C. Spitzbarth.

Aus welchen unscheinbaren Anfängen sich oft wichtige Industriezweige entwickeln, zeigt die Uhrgehäuse-Fabrication und von letzterer wiederum die Fabrication der Regulatorgehäuse. Als zu Anfang der fünfziger Jahre die Regulator-Uhren mehr und mehr in Aufnahme kamen, waren es vorzugsweise Pariser Arbeiten, welche um schweres Geld käuflich waren. Erst als auch in Deutschland die Herstellung der Uhren mit Erfolg in die Hand genommen wurde und, durch billigere Preise angezogen, sich die Käufer der Uhren mehrten, machte sich das Bedürfnis geltend, die Gehäuse in Deutschland selbst herzustellen. Dies war aber nicht so leicht wie es aussah, einmal, da geschulte Arbeiter für diesen Theil der Arbeit nicht vorhanden, sondern erst nach und nach ausgebildet werden mußten, und zweitens, weil der Absatz voraussichtlich ein nicht allzu großer werden konnte, wenigstens schien es so.

In Leipzig, dem Hauptsitze des Uhren-Engros-handels, versuchte sich auf Veranlassung eines Großhändlers zunächst ein Tischlermeister mit der Herstellung von Uhrenkästen; der letztere arbeitete mit der Gewissenhaftigkeit und Accurateffe, welche noch heute älteren Tischlermeistern eigen ist, er fournierte alle Reihlöcher aufrecht, was bekanntlich mit Polksander-Fournituren und bei schmalen Reihungen keine leichte Aufgabe ist. Auf diese Weise hergestellte Kästen kamen nun auf M. 30—50 zu stehen, ein Preis, der für einen Massenartikel viel zu hoch ist. Es vergingen weitere 10 Jahre, ehe nach der mittlerweile in Sachsen eingeführten Gewerbefreiheit es jüngere Leute unternahmen, den Artikel anzufertigen; nach und nach erst wurden die Gesellen, denen bis dahin die oft winzig kleine Arbeit fremd war, daran gewöhnt, an letzterer Geschmeid zu finden, und was die Hauptsache ist, ein Stück Geld zu verdienen; inzwischen war man auch durch Übung dahin gekommen, kleine fournierte Theile, aus welchen

wesentlich der Uhrkasten zusammengesetzt ist, mit der erforderlichen Sauberkeit poliren zu können, ohne unsaubere Ecken und Kanten zu hinterlassen. Erst nachdem gewissermaßen geschulte Arbeitskräfte sich ausgebildet, begann die Fabrication einen unerwarteten Aufschwung zu nehmen, immer mehr Unternehmer fanden sich bereit, das Geschäft in die Hand zu nehmen, da die Fabrication sich als lohnend erwies, auch die Nachfrage beständig stieg. Der Rückschlag konnte nicht ausbleiben, da gleichzeitig auch andernwärts, wie in Freiburg i. Schlesiens, Mühlhausen i. Thüringen und im badischen Schwarzwalde, sich eine ansehnliche Fabrication entwickelte.

Charakteristisch ist die beispiellose Preiserniedrigung, welche der Artikel im Laufe der Jahre durchmachen mußte. Wie oben erwähnt, kostete ein einfacher Regulatorkasten in den fünfziger Jahren M. 30, im Jahre des Schwindels 1873 M. 10—15 und gegenwärtig variiren die Preise zwischen M. 3.50 bis M. 4, ein Stand, welcher wenig mehr wie die Herstellungskosten bedingt und kaum noch niedriger werden kann, zumal hiervon noch 40—60 % für Drechslerarbeit und 15—20 % für Beschläge abgehen.

Zur Fabrication selbst übergehend bemerke ich, daß als Blindholz vorzugsweise Fichten- oder Kiefernholz angewendet wird. Die Hauptbestandtheile des Regulatorkastens werden wie folgt benannt: Kasten, Kopfstück, Bodenstück, Aufsatz und Sockel oder Consol.

Der Kasten besteht wiederum aus Deck- und Bodenstück, Seiten- und Rückwand. Die letztere wird immer furnirt, die Seiten werden bei den billigeren Sorten mit Pappelholz, bei besseren Mustern wie die Rückwand mit Polsterholz oder Nußbaumholz furnirt, ebenso die Kopf- und Bodenstücke, welche oben und unten über den eigentlichen Kasten hervorspringen (Ausladen), dagegen werden die eigentlichen Kasten-, Deck- und Bodenstücke nur gebeizt und leicht polirt. Das Furniren der Seitenrahmen geschieht durch Aufreiben mit einem breiten Fournirhammer. Die Hinterwände dagegen werden mittelst Zulagen unter dem Fournirband furnirt. Die Consolen werden aus Dichten von Fichtenholz verleimt, mittelst Reihhobel in die gewünschte Façon gehobelt und mit der Schweißsäge genau einzeln ausgeschnitten, hierauf werden die Seiten der Consolen mit Seimwasser getränkt und nach dem Trocknen sofort auf den Sägeschnitt furnirt. Die entsprechend zugeschnittenen Fournirstücke werden auf der Außenseite angefeuchtet, dann wird stark und heißer Seim auf die vorher getränkten Seitenprofile gegeben, der Fournir aufgelegt und mittelst eines 4—5 Centimeter starken runden Eisenstabes angedrückt, in gleicher Weise wird später nach dem Trocknen der Seiten die Vorderseite behandelt.

Dieses Verfahren wird bei manchem Praktiker ein bedenkliches Kopfschütteln hervorrufen, allein alle Bedenken müssen schwinden, da einmal ein Furniren nach der alten, soliden Weise vermittelt passender Zulagen durch den geringen Preis der Waare ausgeschlossen ist, das andere Mal die Arbeit im gewissen Sinne ihren Zweck erfüllt.

Alles zu Verzierungen dienende Leistenwerk wird vor der Hand und vorzugsweise aus Erlenholz gefehlt, aus gleichem Material wird die zu verwendende Bildhauer- und Drechslerarbeit hergestellt; gestraift werden nur bei gewissen Mustern Thüren, Lössen und Vogencarnisse, letztere aber nur dann, wenn die Form die Herstellung auf der Drehbank ausschließt.

Sind nun alle Einzeltheile ausgearbeitet und furnirt, dann beginnt der Arbeiter mit dem Abputzen und Poliren, beides geschieht in der bekannten Weise; bewundernswürth ist nur hierbei die Schnelligkeit und Sicherheit, mit welcher der geübte Arbeiter diese nicht leichte Aufgabe bewältigt, selbst die schmalsten Leisten, die kleinsten Flächen, welche ihrer Natur nach nicht in anderer Weise gearbeitet werden können, sind nach Grund- und Ueberpolitur von spiegelnder Feinheit, ohne jede Spur von Streifen (Zwirn), Flecken und, wie das bei kleinen Gegenständen leicht vorkommen kann, unsauberen Kanten, an welchen die Politurdecke weggerissen oder auf die anschließende Fläche übergeschmiert ist.

Beim Zusammenbau werden zuerst die Böden und Seiten mittelst Nuth und Feder zusammengesetzt, dann das Kopfstück auf den oberen und das Sockelstück auf den unteren Boden befestigt, auf letzteren alsdann das Consol geleimt und dem Ganzen durch einige geschickt angebrachte Nägel größerer Halt verliehen. Nach dem Anbringen der gefehlteten Leisten, Lössen und Einschrauben der Rückwand wird die Thür eingepaßt und angehängt, etwaige Aufsätze angeleimt und die gedrehten Spitzen eingeböhrt und aufgesetzt, und als ein kleines Kunstwerk in seiner Art verläßt dann das Gehäuse die Werkstatt des Meisters, eine beträchtliche Summe von Fleiß, manueller Fertigkeit und — Erend repräsentirend.

### Bereine und Versammlungen.

Cottbus, den 21. Juni. Der Tischlerstreik in Cottbus dauert fort. Die Meister sind nicht zu bewegen, unjere Forderungen zu bewilligen, sondern blicken nichtachtend

auf die Gesellen herab. Und dabei sind Verschiedene von ihnen nicht einmal im Stande, ihre Familie zu ernähren, sondern müssen ihre Frauen in die Fabriken schicken, um durchzukommen. Wann wird die Zeit kommen, wo auch den Leuten die Augen aufgehen? Am vergangenen Freitag, den 18. d. M., hatten hier ein paar Nicht-Innungsmeister eine Versammlung einberufen, welche die andern Meister dadurch zu hintertreiben suchten, daß sie zu dem Wirth gingen und denselben aufforderten, sein Wort zurückzunehmen und sein Local nicht herzugeben, was auch bald geschehen wäre, wenn wir nicht energisch dagegen protestirt hätten. In dieser Versammlung sprach Herr Stadtverordnete: Fritz Geerdt aus Berlin, welcher in vortrefflicher Weise die Lage der Kleinmeister schilderte und sie ermahnte, mit den Gesellen Hand in Hand zu gehen. Bei Verschiedenen schien der Vortrag doch etwas gewirkt zu haben und ist es möglich, daß sich Einige unterschreiben. Die Kollegen von außerhalb möchten wir aber dringend bitten, den Zuzug unbedingt fern zu halten, bis jetzt war er sehr stark.

Mit Gruß

### Die Lohncommission der Tischler zu Cottbus.

Leipzig. Die Ortsverwaltungen der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler u. s. w. von Leipzig und Umgegend feierten am 6. Juni im „Neuen Schützenhause“ zu Leipzig das 10jährige Stiftungsfest der Casse. Freilich waren uns Unannehmlichkeiten nicht erspart geblieben, indem noch in letzter Stunde die Musik abgesetzt wurde. (Wir hatten nämlich Militärmusik und zwar vom 19. Infanterieregiment engagirt.) In Folge dessen waren wir genöthigt, uns nach anderer Musik umzusehen, was auch bis Abends 7 1/2 Uhr gelang. Die wohlwollende Polizei hatte uns ebenfalls mit einem zahlreichen Besuche beehrt, es waren wenigstens 12 bis 15 geheime und 5 uniformirte Beamte (im Vorgarten) anwesend. Das Fest verlief denn auch ohne jede Störung in recht würdiger Weise; jeder Festtheilnehmer wird noch lange der heiteren Stunden gedenken, welche er in recht collegialischer Weise verlebte hat. Erwähnt sei hier, daß der Reichstagsabgeordnete Geper aus Großenhain durch eine Festrede in schwungvollen Worten die Entwicklung und Bedeutung unserer Casse feierte.

Freiburg i. B. Die hiesigen Glasermeister ließen vorigen Monat nachfolgendes Schreiben die Kunde bei sämmtlichen süddeutschen Glasermeistern machen:

Freiburg i. B., im Mai 1886.

### Die vereinigten Glasermeister in Freiburg i. B. an ihre Kollegen in Süddeutschland!

Da die hiesigen Glasergehülften am 1. März d. J. die Arbeit einstellten und dieselbe nicht wieder aufzunehmen, trotzdem wir ihnen Gelegenheit geboten, daß sie wieder arbeiten können, sobald sie sich der von uns eingeführten Werkstätte-Ordnung und Lohnntarif fügen (wie nett!), haben dieselben ohne jeden rechtlichen Grund (?) und mit aller Erbitterung den Strike durchführen wollen, ja, mit Lug und Trug (!) haben sie in verschiedenen socialdemokratischen Blättern Schmähartikel über die hiesigen Glasermeister verbreitet.

Viele Mühe hatten wir daher, die nöthigen Arbeiter von auswärts zu bekommen, da wir von den strikenden nachträglich keine mehr einstellten.

Wir können nunmehr den Strike als erledigt betrachten, da wir 32 bis 34 Arbeiter beschäftigten. Jedoch auf die Erfahrung hin, welche wir in dieser Zeit machten richten wir das höfliche Ersuchen resp. die Anfrage an sämmtliche Kollegen Süddeutschlands: „Ob es nicht an der Zeit wäre, daß wir uns gegenseitig zum Schutz gegen derartige Vorkommnisse vereinigen und einen gleichmäßigen Reizenachweis einführen?“

Man könnte dann, wie es bei uns der Fall ist, jedem Arbeiter bei ordnungsmäßigem Abgang einen Entlassungsschein einhändigen, oder, wie es die Bäcker haben, eine Art Arbeitsbuch für dieselben einführen, womit dann wir Meister von der Beschaffenheit des Charakters des Gesellen immer informiert sind. Indem wir glauben, ein gutes Werk zu schaffen, das für die Meister und alle vordentlichen Gesellen nützlich sein soll, hoffen wir, daß Sie unserem Vorhaben unbedingten Beifall zollen und ersuchen wir Sie um gefällige Antwort resp. gefällige Ansicht darüber, ob es nicht im Interesse eines jeden Geschäftskollegen liegt, sich zu vereinigen, wie es die Glasergehülften schon längst durch ihre Fachvereine gethan und gewiß nicht zum Nutzen der Meister oder Interessen des Geschäfts (?). Wir richten daher an sämmtliche Kollegen die höfliche Bitte, sich zu vereinigen und sich darüber zu äußern, ob es nicht gut wäre, wenn wir im Laufe des Sommers in irgend einer Stadt zum Zwecke einer Beschlusfassung eine Delegirtenversammlung abhalten würden. Indem wir baldiger Antwort entgegenzusehen, zeichnen

hochachtungsvoll  
Die vereinigten Glasermeister in Freiburg.  
G. Spühler, Glasermeister.

NB. Antwort und Anfrage sind an Glasermeister Spühler zu richten.

Aus Obigem ist wohl zu ersehen, wie die hiesigen Glasermeister sich so lammfromm gegen die Arbeiter stellen. Gelegenheit zum Arbeiten wurde geboten, sobald sich die Gesellen der von den Meistern verfaßten Werkstätte-Ordnung und dem Lohnntarif fügten. Eine Werkstätte-Ordnung, vor welcher selbst der Großherzogliche Amtsanwalt den Kopf schüttelte, verdient mit Recht den Namen Zuchthaus-Ordnung, und da muthet man den Arbeitern zu, sich ohne Weiteres dieser Verfügung zu unterwerfen, andernfalls würde Keiner mehr von den Betreffenden eingestellt. Bei der letzten Gerichtsverhandlung, wo diese Werkstätte-Ordnung vorgelegt wurde, mußten die Meister von Druckfehlern zu sprechen. In diese Aufforderung wird sich nun auch wohl ein Fehler eingeschlichen haben, indem die hiesigen Meister keine 32 bis 34 Gesellen, sondern nur 8 und ca. 12 Schreiner beschäftigten. Die Meister erklären gleichzeitig den Strike für erledigt; ob aber die 32 bis 34 Gesellen, welche sie angeblich haben, sich der Werkstätte-Ordnung und dem Lohnntarif unterworfen, davon schreiben sie nichts. Wir haben jetzt Alle bei Nicht-Innungsmeistern und in Baugeschäften Arbeit bekommen und werden bemüht sein, unserer Sache noch weiter gerecht zu werden. Die Kollegen allerorts aber ersuchen wir, den Zuzug nach Freiburg fern zu halten, da der Strike noch nicht als beendet angesehen werden kann.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag  
Der Glaser-Fachverein.

Am 25., 26. und 27. April fand in Offenbach a. M. der Verbandstag der Glasergehülften Deutschlands statt. Anwesend waren 12 Delegirte, welche 19 Städte vertraten und zwar Mainz, Mannheim, Ludwigshafen, Chemnitz, Limbach, Offenbach, Halle, Nürnberg, Wiesbaden, Raumburg, Freiburg i. Bad., Eisleben, Erfurt, Leipzig, Gera, Greiz, Plauen, Karlsruhe und Darmstadt. Der Verband, welcher bis zum 1. April 1885 den Namen Verband „Rheinischer Glasergehülften“ führte, hat seit dieser Zeit 21 Gesellschaften resp. Zahlstellen mit 786 Mitgliedern aufgenommen. Eine Zahlstelle (Altenburg) ist bis auf Weiteres eingegangen, da in Folge Lohn Differenzen sämmtliche Mitglieder bis auf eines von dort abgereist sind. Durch Abreisen resp. Wechseln der Plätze und anderer eingetretener Umstände hat sich die Zahl der Mitglieder verringert, so daß am 1. April 1886 nur noch 608 verblieben. Nichtsdestoweniger sieht der Verband, wenn er sonst von unborgehenden Schicksalsschlägen verschont bleibt, einem dauernden Bestehen entgegen. Die Gesamteinnahme des laufenden Jahres ergab M. 1398.98, dem eine Gesamtausgabe von M. 440.48 gegenüber, es bleibt demnach ein Cassenbestand von M. 958.50. Von den aus der Statutenberathung hervorgegangenen Beschlüssen wollen wir kurz die mittheilen, welche für die Entwicklung des Verbandes von Bedeutung sind: 1) Von der obligatorischen Einführung eines eigenen Fachorgans wurde Abstand genommen, dahingegen beschlossen, daß, wenn sich das Bedürfnis eines eigenen Organs geltend machen sollte, die Delegirten den Mitgliedern diese Frage zur Erwägung vorzulegen und die Entscheidung hierüber durch zwei Drittel der Stimmen herbeizuführen haben. 2) Mitgliedern, welche, ohne sich abzumelden, von einer Stadt abreisen, ist die Unterstützung zu entziehen. 3) Diejenigen Mitglieder, welche die Interessen des Verbandes schädigen, werden ausgeschlossen. 4) Anstatt „Vereine“ soll es jetzt „Zahlstelle“ heißen. 5) Der monatliche Beitrag beträgt 25 % für den Verband und werden die Delegirten für fernerehin die Reisespesen aus der Verbandscasse erhalten. 6) Die Diäten für den Vorsitzenden und Cassirer des Verbandes werden aus der Verbandscasse gezahlt. 7) Die Delegirten haben sich durch ein von den „Zahlstellenbeamten“ auszustellendes Mandat zu legitimiren. 8) Mitglieder, welche in einer Stadt zureisen, wo Arbeit angesagt ist, aber doch weiter reisen wollen, erhalten trotzdem ihr Gehalt ausbezahlt. 9) Die Abrechnungen und Gelder sind nicht monatlich, sondern vierteljährlich an die Verbandscasse einzuschicken. 10) Die Beiträge sind durch Stempel zu quittiren. 11) Zur Abschaffung eines Delegirten ist jede Zahlstelle berechtigt, welche 15 Mitglieder zählt. Hat eine Zahlstelle mehr als 50 zahlende Mitglieder, so erhält dieselbe beim Verbandstage bei Abstimmungen zwei Stimmen. 12) An Verwaltungsgeldern werden für den Vorsitzenden und Cassirer je 3 1/2 % pEt. bewilligt. Als Sitz des Vorstandes wurde Wiesbaden wiedergewählt, der Ausschuß wurde nach Leipzig verlegt. Ferner ist beschlossen, den nächsten Verbandstag in Halle abzuhalten. Betreffs Regelung der Strikes wurde noch beschlossen, daß jeder Strike dem Verbandsvorstand anzuzeigen sei mit genauer Schilderung der Veranlassung desselben. Hat der Vorstand seine Bestätigung gegeben, so ist vom Vorort der Strike genau zu überwachen; um aber dieses zu ermöglichen, sind die wöchentlichen Berichte zuerst an den Verbandsvorstand und durch diesen mittels Hectograph an sämmtliche Zahlstellen zu senden. Zum Schluß wollen wir noch mittheilen, daß nach Empfang der Delegirten am 25. April, Abends 8 Uhr, die Vorgesprächungen stattfanden. Die Hauptversammlung nahm ihren Anfang

am 26. April, Morgens 10 Uhr 45 Minuten und endete am 27. April, Nachmittags 5 Uhr.

(Diesen kurzen Bericht haben wir einem uns vom Vorstande des Verbandes der Glasergesellen erst kürzlich zugestellten Protocoll entnommen. Daher die späte Veröffentlichung. Ann. d. Red.)

Vermischtes.

Die Verwendung von Cypressenholz macht in Deutschland erhebliche Fortschritte. Schon vor einigen Jahren wurden sämtliche Fenster und Thüren der drei Artillerie-Kasernen an der Kruppstraße in Berlin aus Cypressenholz angefertigt und dasselbe hat sich vorzüglich bewährt. Ebenso zufriedenstellend ist die Verwendung des Holzes zum Straßenpflaster ausgefallen. Neuerdings beginnt das Cypressenholz in größerem Umfange auch für solche Theile des inneren Ausbaues von Häusern verwendet zu werden, bei denen nicht nur die technisch günstigen Eigenschaften des Holzes, sondern auch seine dem Auge gefällige Erscheinung eine Rolle spielen. Decken, Wandtäfelungen und Trennungswände werden aus Cypressenholz hergestellt, welches nur mit einer Oelung und einem leichten Wachsüberzuge versehen worden ist, im Wesentlichen also seine Naturfarbe behalten hat.

Absetzen von Streifen auf polirten Holzwaren. Bisher wurden derartige Streifen bei Drechslerarbeiten, z. B. Treppentritten, erst in der gewünschten dunklen Farbe polirt, man benutzte hierzu am liebsten scharf abgegrenzte Stellen, wie Rundstäbe, Hohlkehlen oder erhaben stehende Platten. Nach dem Poliren drehte man mit einem Schlichtmeißel die etwa auf das nebenstehende Holz übertragene Farbe bis an die gewünschte Grenze wieder weg und polirte dann das ganze Stück fertig. Durch Anwendung von mit beliebigen Anilinfarben gefärbten Lacken ist dies Verfahren nun so vereinfacht worden, daß es sich empfiehlt, mehr wie bisher hiervon Gebrauch zu machen. Die gedrehten und geschliffenen Gegenstände werden zuerst mit heller, weißer oder gelber Politur fertig polirt und nach Befinden mit hellem Spirituslack überzogen; nach dem Trocknen des letzteren bereitet man sich aus Spirituslack und Anilin den gewünschten Farblack, welcher vermittelt eines feinen Haarpinzels aufgetragen wird, hierbei hat man es in der Hand, beliebige Stellen, auch solche, welche auf glatten Partien der Arbeit liegen, scharf und sauber abgegrenzt zu färben. Nur muß, damit mit einem einmaligen Farbauftrag der Zweck vollständig erreicht wird, die Farblösung eine gefättigte sein, ein mehrmaliger Auftrag giebt keine schöne Arbeit.

Schleifen von Holz mit Leinölfirnis. Das Schleifen von Holzarbeiten mit Leinölfirnis hat manche Vortheile vor dem Schleifen mit Leinöl, das letztere braucht zum Trocknen längere Zeit und wirkt in dem Falle, wo gleich nach dem Schleifen mit dem Poliren begonnen wurde, wie dies häufig geschieht, insofern schädlich, als eine vollständige Erhärtung des Leles durch den Ueberzug mit Politur verhindert wird, dies bewirkt später ein Einschlagen der Politur. Anders verhält es sich bei der Anwendung von Leinölfirnis, welcher rasch genug erhärtet und dadurch der aufzutragenden Politur einen festeren Untergrund verschafft. Wesentlich verbessert man den Leinölfirnis in seinen Eigenschaften noch dadurch, daß man denselben in großen Glasflaschen längere Zeit, 6-12 Monate, dem Tages- und Sonnenlichte aussetzt und dann das gebleichte und vollständig reine Produkt von dem gebildeten Niederschlage vorsichtig abgießt. Durch Zusatz einer geeigneten Masse, wie Weizenstärke, Schlemmkraute, schafft man sich gleichzeitig einen guten Porenfüller.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (E. S.)

Schankungen des Vorstandes.

Die veränderten Bestimmungen des Statuts nach den Beschlüssen der am 16. Mai d. J. in Hamburg abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung sind mit dem 20. Juni d. J. in Kraft getreten. Diese neuen Bestimmungen sind als Anhang zum Statut gedruckt und zur Einhängung an sämtliche Mitglieder den Ortsverwaltungen zugestellt worden.

Wir ersuchen nun die Beamten der Ortsverwaltungen, dafür Sorge zu tragen, daß alle Mitglieder sofort in den Besitz dieser Änderungen gelangen und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß den örtlichen Aufsichtsbehörden ebenfalls ein Exemplar dieser neuen Bestimmungen zugestellt werden muß.

An Sprechendes ersucht, machen wir bekannt, daß die Aufnahme von Mitgliedern, welche bisher nur durch den Vorstand geschehen konnte, insofern in Regell gekommen ist, daß Aufnahmen überhaupt nicht mehr und an deren Stelle nur Beitritt statfinden (nach den neuen Bestimmungen des § 3). Das Einleiten von Aufnahmen ist. Beitrittserklärungen-Einreichung an den

Vorstand behufs Aufnahme durch denselben ist demnach nicht mehr nötig, indem die Ortsverwaltungen nach § 19a des Hilfscaffengesezes berechtigt sind, „Beitrittserklärungen“ entgegen zu nehmen, welche die Mitgliedschaft begründen. In dem uns am 15. April d. J. durch den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zugegangenen Bescheid des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und des Innern heißt es unter Ziffer 3 wörtlich: „Daß Beitritts- und Austritts-Erklärungen bei den örtlichen Verwaltungsstellen mit derselben Wirkung wie bei den eingeschriebenen Hilfscaffen selbst nach § 19a a. a. D. unzweifelhaft seien.“

Hiernach kommt die frühere Bestimmung in Wegfall und ersuchen wir die Ortsverwaltungen, demgemäß zu handeln.

Zu bemerken ist noch, daß auf den alten Aufnahmescheinen das Wort „Aufnahme“ durchstrichen und dafür „Beitritt“ und ebenfalls das Wort „Aufgenommen“ durchstrichen und dafür „Beigetreten“ geschrieben werden muß.

Wir machen nochmals bekannt, daß die Namen und die genauen Adressen der neu gewählten Ortsbeamten bis spätestens den 4. Juli d. J. an uns eingekandt sein müssen, andernfalls dieselben in dem neuen Adressenverzeichnis nicht mit verzeichnet werden. Es ist auch noch zu berücksichtigen, daß durch die spätere Einreichung der Hauptverwaltung eine enorme Mehrarbeit erwächst und der regelmäßige Geschäftsgang hierdurch gestört wird. Die sämmtlichen Orte werden wir sämmtlich durch die „Neue Tischler-Zeitung“ namhaft machen.

Der Vorstand.

J. B.: G. Blume. W. Gramm.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Die Fertigstellung der Abrechnung für das 1. Quartal hat sich durch die Arbeiten für die außerordentliche Generalversammlung unliebsam verzögert. Es ist uns trotz Anspannung aller Kräfte nicht möglich, dieselbe vor Mitte Juli zu veröffentlichen. Wir machen dieses aus dem Grunde bekannt, daß hierdurch nicht etwa die Einreichung der Abrechnungen für das 2. Quartal verzögert wird, denn hierzu ist kein Grund vorhanden, indem sämtliche Ortsverwaltungen, in deren Abrechnungen Fehler vorgekommen, von uns brieflich benachrichtigt sind. Wir ersuchen dringend, die Abrechnungen pünktlich einzusenden.

W. Gramm. C. Feine.

Berichtigung. In der in Nr. 23 der „N. T. Z.“ veröffentlichten Quittung der Gelder für die Frauen-Sterbe-Casse fehlt Staßfurt mit M. 3.75. Der Betrag selbst ist in der Endsumme mit enthalten.

Abonnements-Quittung.

Für das erste Quartal 1886 sind noch nachträglich eingekandt: Aus Ludwigshafen (Glaier) M. 4, Meiningen (Sch.) 7.20, Junsbrud (Sch.) 2.80, Budeburg (Sch.) 8.10, Detmold (B.) 6.10, Effen (N.) 3.75, Kirchheimbolanden (Sch.) 1.70, Schweinau (B.) 1, Hürth (R.) 0.75.

Für das 2. Quartal 1886 sind weiter eingekandt: Aus Altenburg (L.) M. 16.10, Bokenem (N.) 1, Guttrich (G.) 1, Eisleben (Glaier) 1, Görlitz (R.) 19.60, Jkehoe (F.) 5.40, Köln (B., 1. Rate) 43, Kiel (B.) 18.20, (M.) 1, Kemnade (R.) 1, Ludwigshafen (Glaier) 3, Mainz (Sch.) 1, Junsbrud (Sch.) 12.80, Nieder-Moos (G.) 1, Potshappel (R.) 18.90, Schweigern (N.) 1, Wisbruf (F.) 1, Ulm (B.) 1, Berlin (G.) 23.80, Bernburg (Sch.) 13.50, Bobenheim (F.) 1, Eckenloben (R.) 5.70, Effen (N.) 3.75, Königsee (H.) 0.70, Kellertbach (E.) 1, Magdeburg (N.) 32.80, Meerane (A.) 8, Mölln (F.) 1, Nordhausen (R.) 11.80, Parchim (N.) 1.60, Rathenow (B.) 6.10, Rostock (B.) 29.40, Schweinau (B.) 1, Sindlingen (G.) 0.70, Steinheim b. Hörter (H.) 10.30, Schönau b. Chemnitz (H.) 1, Stodum (B.) 0.85, Ulm (Sch.) 0.70, Wolfsmarsdorf (N.) 3.70, Wangen i. B. (B.) 0.70.

(Fortsetzung folgt.)

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

Trotz wiederholter Aufforderung durch die „Neue Tischler-Zeitung“ und Circulare sind von etwa 700 ausgegangenen Sendungen statistischer Fragebogen bis jetzt erst ca. 85 ausgefüllte Bogen zurückgekommen. Es ergeht daher an die Empfänger der Bogen, speciell an die etwa beantragten statistischen Commissionen die dringende Bitte, die Bogen schnelligst hierher einzusenden eventuell die Mittheilung hierher gelangen zu lassen, ob und bis wann die Bogen eingekandt werden können, damit die Zusammenstellung nicht durch unnötiges Warten verzögert wird.

Wenn schon die große Masse der indifferenten Collegen in einer gewissen Zahlenschen befangen ist, so sollten doch die organisierten Collegen bemüht sein, zur Herstellung einer der schnelligsten Massen der Arbeiter, der Arbeiter-Patrid, ihr gut Theil beizutragen.

Trotz der in der Abrechnungsbeilage der „Neuen Tischler-Zeitung“ pro 4. Quartal enthaltenen Aufforderung haben doch erst verhältnismäßig wenig Orte definitiv Mittheilung über gewünschtes Referat meinerorts hierher gelangen lassen, so daß bei der großen Entfernung der bis jetzt referirenden Orte sich die Kosten zu hoch belaufen würden. Der Vorstand beschloß deshalb in grübler Eignung, von

der Reife so lange abzusehen, bis weitere Mittheilungen eingelaufen sind.

Da die neuen Adressenverzeichnisse fertig gestellt sind, so wollen die Orte, wo Bedarf an solchen ist, Mittheilung hierher gelangen lassen. Den Verzeichnissen ist die in Nr. 24 der „Neuen Tischler-Zeitung“ enthaltene Bekanntmachung, betreffend Reisegelderhebung, hinten angebrückt; die Cassirer werden ersucht, die reisenden Mitglieder darauf aufmerksam zu machen.

Für den Verbands-Vorstand: Carl Klotz, Vorsitzender, Stuttgart-Heslach, Kelterstraße 9.

Briefkasten.

Sellerbach, G. und Andere. Der geringen Summe wegen versenden wir die Zeichenhefte nicht unter Postnachnahme. Sie wollen deshalb den Betrag nebst 20 % Porto in Briefmarken oder per Postanweisung an uns einsenden.

Holzhausen, Ch. Die Annonce traf für vorige Nummer zu spät ein, die Zeitung war bereits fertig gestellt. Für diese Nummer ist dieselbe zwecklos.

Berlin, Kohlhardt. Von den Entwürfen und Zeichnungen der früheren Ausgabe sind keine Hefte mehr vorhanden.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler Hamburgs und Vororte. Den auswärtigen Fachvereinen und Collegen zur Kenntniß, daß unser Verkehrslocal und Arbeitsnachweis sich nicht mehr Gr. Rojenstraße 37 befindet, sondern seit dem 15. Juni nach der Gastwirthschaft von S. Hamm, Fickerstraße 4, verlegt ist. Wir ersuchen die Collegen, welche nach hier zureisen, wenn irgend möglich, sich nach unserem neuen Verkehrslocal zu begeben. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der bisherige erste Vorsitzende J. Dooje sein Amt niedergelegt hat und an dessen Stelle J. Sorgenfrei, Eichholz 64, 1. Et., gewählt ist. Correspondenzen in Vereinsfachen sind von jetzt ab an diese Adresse zu richten.

Noch besonders wollen wir darauf hinweisen, daß bei eintretenden Arbeitsstellungen alle Gesuche um Unterstützung seitens unseres Vereins mit einem kurzen Bericht der vorliegenden Verhältnisse direct an die Adresse des Vorsitzenden zu richten sind. Sobald dies nicht geschieht, werden die Gesuche eine unliebsame Verzögerung erleiden, oder, wie das schon vorgekommen, keine Berücksichtigung finden. Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. (Derstliche Verwaltungsstelle Brandenburg a. S.)

Ich ersuche alle Ortsbeamten unserer Casse, das Mitglied Tuchmacher Louis Schiller, Buch-Nr. 86555, anzuhalten, daß er seine Verpflichtung in unserer Pahlstelle ordnet. Dieselbe ist eingetragen unter „Besondere Bemerkungen“ auf der letzten Seite seines Buches. L. Neefe, Bevollmächtigter.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgeoffen in Braunschweig.

Das Arbeitsnachweis-Bureau des Vereins befindet sich Weberstraße 10. Die zureisenden Collegen wollen gefälligst hierauf Bedacht nehmen. Der Vorstand.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Im Verlage der „Neuen Tischler-Zeitung“ ist erschienen: Neuheit! Zimmer-Einrichtungen (im Stile der deutschen Renaissance). Schlafzimmer, Wohnzimmer und Speisezimmer mit Details auf 2 großen Meterbogen und Kostenanschlag. Herausgegeben von August Reimann. Die Entwürfe sind auf starkem weißen Papier hergestellt und zusammen in elegantem Umschlag. Preis M. 2, für Abonnenten der „Neuen Tischler-Zeitung“ M. 1.50. Bei Bestellungen nach Auswärts sind dem Betrage außerdem 20 % für Porto beizufügen.